

Jahresbericht 2021



Stiftung
Ita Wegman Mutter-Kind-Haus

Inhalt

Vorwort	S.1
Tätigkeitsbericht 2021	S.2
Bericht einer Mutter	S.4
Interview mit einer langjährigen Mitarbeiterin	S.5
Dankeschreiben einer Mutter	S.9
Spruch von Rudolf Steiner	S.9
Jahreszahlen 2021	S.10
Spenden 2021	S.10
Revisionsbericht 2021	S.11

Vorwort

Liebe Leserinnen und liebe Leser
Liebe Freunde des Ita Wegman Mutter-Kind-Hauses

Wieder ist ein Jahr vergangen, es war das zehnte Jahr, seitdem unsere Einrichtung besteht; manche nennen es ein Jubiläumsjahr.

Im Jahresbericht 2020 wurde von dem Glücksfall einer ganz zu uns passenden neuen Stiftung erzählt, die uns begleiten wird. Es ist nun für mich als Finanzkämpferin seit der ersten Stunde wichtig, heute dazu eine notwendige Ergänzung zu geben.

Die jährlichen Spenden dieser neuen Stiftung erweisen sich nämlich nicht eigentlich als zusätzliche Einnahmen, denn viele grosszügige Zuwendungen der ersten 9 Jahre wollen und müssen ersetzt werden, unter anderem das jährliche Auffüllen unseres stiftungseigenen Fonds.

An dieser Stelle sei daher noch einmal unsere grosse Dankbarkeit jenen Menschen gegenüber ausgesprochen, die bis heute mit ihren Gaben die finanzielle Grundlage unserer Aufgabe gesichert haben.

Mit anderen Worten: unsere gemeinnützige Stiftung wird weiterhin auf breiteste finanzielle Unterstützung angewiesen sein. Und so wird es wohl auch bleiben. Aber das hat auch eine schöne Seite, denn wir sind dadurch ganz frei in unserer Ausrichtung; unabhängig zum Beispiel von Vorschriften der Krankenkassen.

Elsbeth Lindenmaier
Mitglied des Stiftungsrates

Tätigkeitsbericht 2021

von Katharina Guldemann, Leiterin des Ita Wegman Mutter-Kind-Hauses

Von der tragenden Kraft des Rhythmus möchte ich gerne eine kleine Anekdote erzählen: Im vergangenen Spätsommer betreute ich drei bis vier Kinder im Alter von zwei bis knapp vier Jahren über mehrere Wochen. Wir verbrachten die Zeit immer draussen. Nach der Verabschiedung von der Mutter, welche hie und da noch etwas Übung erforderte, gingen wir in den Wald. Da wurden zuerst immer fleissig Schnecken gesucht und beobachtet. Dann durfte sich jedes Kind einen Stock suchen, welcher dann zum Znüniplatz gebracht wurde. Wir assen immer am selben Ort Znüni, spielten immer dieselben Spiele und gingen immer denselben Rückweg weiter durch den Wald und über eine grosse Wiese zurück. Auf der Wiese wurden dann jeweils Blumen für Mama gesammelt. Die Kinder waren mittlerweile sehr vertraut mit dem Weg und den Abläufen. Es brauchte immer weniger Führung diesbezüglich von mir. Einmal, wir mussten beim Znüniplatz länger verweilt haben, verspäteten wir uns, sodass ich nach dem Blumen pflücken einen anderen Weg, eine Abkürzung, nehmen wollte. Die Kinder wurden sofort unruhig, das älteste begann zu weinen und nach seiner Mama zu rufen. Innert kürzester Zeit hatte ich vier weinende und verängstigte Kinder. Es brauchte viel Kraft und Überzeugungsarbeit um das Vertrauen der Kinder wieder zu bekommen. Dies war mir eine Lehre und zeigte mir einmal mehr, dass Kinder einen von Rhythmus gestalteten Alltag brauchen, um sich geborgen und kindsgemäss entwickeln zu können. Ich erwähne diesen Rhythmus insbesondere, weil er in fast allen Beratungsgesprächen zunehmend eine wesentliche Rolle einnimmt. Viele junge Eltern tun sich schwer, den Elternalltag rhythmisch zu gestalten. Dies einerseits weil sie zuvor ohne jeglichen Rhythmus gelebt haben oder aber zögern mit dem Aufbau eines Rhythmus, weil sie dabei in ihren Alltagsaktivitäten zu sehr eingeschränkt wären. Auch erschöpfen sich viele Eltern darin, weil sie ihren Kindern ständig neue Angebote von Spielen, anderen Umgebungen, Unterhaltung usw. machen möchten. Die Erkenntnis diesbezüglich, dass „Weniger auch Mehr“ sein kann, kann ein Schlüssel auf dem Weg zum Erlangen von Gesundheit und der Gesundheitserhaltung sein.

50 Mütter und ihre Kinder wurden dieses Jahr zur Pflege, Stabilisierung und Erholung in unserer Institution aufgenommen. Im vorherigen Jahr waren es 43. Auffallend ist, dass mehr als die Hälfte der Mütter aus weiter entfernten Gegenden der Schweiz zu uns kamen. Diese Tendenz hat sich dieses Jahr nochmals verstärkt. Die Nachfrage nach unserem Angebot hat dieses Jahr erneut zugenommen. Die über das ganze Jahr bestehende Warteliste hat sich von jeweils zwei bis drei Wochen im Jahre 2020 auf bis zu sechs oder zwischenzeitlich sogar acht Wochen erhöht. Diese Entwicklung ist besorgniserregend und weist einmal mehr auf eine bestehende Lücke und dringenden Handlungsbedarf im Gesundheitssystem hin.

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Das Team ist über das Jahr stabil geblieben und wird seit dem April 2021 von einer zusätzlichen kompetenten Mitarbeiterin, einer Pflegefachfrau HF / Kinderkrankenschwester, unterstützt.

Der diesjährige Tag der offenen Tür vom 21. August 2021 war sehr gut besucht. Er wurde von einem Konzert von Elsbeth Lindenmaier am Klavier und Felicia Birkenmeier an der Violine im Saal der benachbarten Sonnhalde eröffnet. Abgerundet wurde er durch den Vortrag von Claudia Grah-Wittich mit dem Thema Pflege der frühen Kindheit.

Ich habe 50 Mütter und ihre Kinder erwähnt, welche bei uns einen Aufenthalt hatten. Unser Angebot wird auch immer von der Gemeinschaft der jeweiligen Gruppe und ihrer Dynamik geprägt. Dabei kann die Gruppe durchaus unterstützend und tragend erlebt werden, oder aber auch belastend. Auch verändert sich die Gruppe immer wieder durch Austritte und Neueintritte. Die Mütter haben ihre eigenen Biographien, ihre unterschiedlichen Herkünfte und Prägungen, haben verschiedene Lebensstile, Lebensinhalte und Werte, unterschiedliche Erziehungsstile und individuelle Aufenthaltsziele. Eine sehr bunte Gemeinschaft also, unter dem gleichen Dach und am gemeinsamen Tisch. Diese Prozesse fordern von allen, den Müttern und den Kindern, soziale Kompetenzen, und müssen vom Team wach und aufmerksam begleitet werden. Diesbezüglich erlaube ich mir zu sagen, dass im Ita Wegman Mutter-Kind-Haus an grossen Idealen gearbeitet wird: Am sozialen Menschenverständnis. Dieses Verständnis für den anderen Menschen ist gerade in der heutigen Zeit überaus aktuell und notwendig.

In diesem Sinne freue ich mich auf die Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten im neuen Geschäftsjahr.



Gempen, im Frühjahr 2022

Katharina Guldemann
Hebamme, Familien- und Sozialberaterin
Mitglied des Stiftungsrates

BERICHT EINER MUTTER

Mein Erfahrungsbericht des Wohlfühlmonats in Gempen

Ich war im Sommer 2020 zusammen mit meinem damals 2 jährigen Sohn Luan für einen Monat im Mutter-Kind-Haus. Schon bei der Kontaktaufnahme mit Katharina Guldemann hatte ich ein gutes Gefühl und freute mich sehr auf die Auszeit in Gempen. Ich erinnere mich gut an die ersten Eindrücke und mein Empfinden bei der Ankunft. Ein wohliger Duft lag in der Luft und wir wurden von den Frauen herzlich begrüßt und willkommen geheissen. Im heimeligen Zimmer fanden wir alles, was wir brauchten und ich freute mich über die vielen liebevollen Details, die ich entdeckte. Auch im schönen Haus fühlte ich mich von Beginn an wohl. Das Wohnzimmer lud zum Verweilen und Spielen ein. Ich schmökerte gerne in der Hausbibliothek während Luan mit den tollen Holzspielsachen spielte. Wir verbrachten auch viel Zeit draussen bei den Schafen und Ziegen und im Wäldchen neben dem Haus. Der nahegelegene Spielplatz war ein Highlight für meinen Sohn und wir drehten gerne unsere Runden da vorbei. Einige Tage waren sehr heiss. Da fanden wir Abkühlung beim Wasserspritzen vor dem Haus oder in einem Brunnen in der Nähe. Meine Highlights waren die bereichernden Gespräche, die Heileurythmie, die Wickel und Einreibungen, die ich sehr genossen habe. Auch die Craniosacral-Therapie lernte ich kennen und schätze ihre Wirkung. Während ich Zeit für mich oder in einer wohltuenden Behandlung genoss, wurde mein Sohn von den Frauen liebevoll betreut und begleitet. Ich erinnere mich gerne zurück an die abendlichen Joggingrunden durch die Natur. Dabei konnte ich gut entspannen und neue Energie tanken. Im Haus war handyfreie Zone. Das gab mir die Gelegenheit, mich auf den Moment und auf mich und meinen Sohn zu konzentrieren und mich darauf einzulassen. Von den Köchinnen wurden wir Tag für Tag mit leckeren vegetarischen und gesunden Köstlichkeiten verwöhnt. Meist haben wir alle zusammen in der Küche gegessen und als mir nach einiger Zeit nach etwas mehr Raum für mich und meinen Sohn war, assen wir zu zweit in der Stube. Die Atmosphäre im Haus war sehr familiär. Ich schätzte das gemeinsame Morgenritual, bei dem gesungen und auch der Tag besprochen wurde.

Es war ein Wohlfühlmonat für Körper, Seele und Geist und ich bin sehr dankbar für die Erfahrung, die mein Leben in persönlicher sowie auch in beruflicher Hinsicht bereichert und verändert hat. Ich bin sehr beeindruckt von der Hingabe der Frauen, die rund um die Uhr für uns da waren. Deshalb gilt mein besonderer Dank diesen wunderbaren Zauberfrauen, die wir in unseren Herzen tragen.

Ich bin auch dankbar, dass der stiftungseigene Fonds des Mutter-Kind-Hauses diesen Aufenthalt aus finanzieller Sicht möglich gemacht hat.

Lieben Dank!

G.P.

INTERVIEW MIT EINER LANGJÄHRIGEN MITARBEITERIN

Interview mit Martina Rozayek, Mitarbeiterin Mutter-Kind-Haus, Gempen

Liebe Martina, erzähl uns etwas über Dich, Deinen beruflichen Werdegang?

Mein Name ist Martina Rozayek, ich habe 3 Kinder im Alter von 13, 16 und 22 Jahren und wohne mit meiner Familie in Arlesheim. Ich bin ausgebildete Kinderkranken-, Wochenbett- und Säuglingspflegschwester. Gegen Ende meiner damaligen Ausbildung am Kinderspital Basel wurde mir klar, dass ich nach meinem Abschluss nicht mehr im schulmedizinischen Bereich arbeiten möchte. Die Art und Weise, wie man teilweise Kinder routinemässig abklärte, ohne das Umfeld und die Umstände, in denen die Kinder drin stehen, zu berücksichtigen, war für mich gar nicht stimmig. Auch die routinemässigen Abläufe und Strukturen, bei denen die Bedürfnisse der Kinder oft unbeachtet blieben, machten mir Mühe. Durch einen Hinweis meiner damaligen Klassenlehrerin fand ich zur Ita Wegman Klinik und somit auch zur anthroposophischen Medizin. Für mich eine ganz neue Erfahrung. Bis zur Geburt meines 3. Kindes arbeitete ich an der Klinik, als ich nach einem verlängerten Mutterschaftsurlaub wieder einsteigen wollte, war leider die damalige Familienstation aufgelöst worden.

Du arbeitest seit 10 Jahren im Mutter-Kind-Haus – was für ein Fazit ziehst Du aus der Zeit? Was hat sich verändert?

In der Anfangszeit habe ich es so erlebt, dass die Mütter einfach erschöpft kamen, wirklich eine Auszeit brauchten und sich dann aber bald einlassen konnten und begannen, sich zu erholen. Sie fanden schneller in die Ruhe und konnten die Zeit mit ihrem Kind - ohne die üblichen Alltagsverpflichtungen - geniessen.

Heute erlebe ich die Mütter viel mehr unter einem grossen Druck stehend, da ist viel Anspannung zu spüren, teilweise auch Unsicherheit und so brauchen sie viel länger, bis sie wirklich loslassen, bis sie die Zeit mit ihrem Kind geniessen und sich auf Neues einlassen können. Es ist auffallend, wie schwierig dies mittlerweile scheint, sich als Mutter zu erlauben, mal einfach die Zeit mit seinem Kind geniessen zu dürfen.

Kannst Du uns etwas über die Bedürfnisse der Mütter sagen?

Sie brauchen Bestätigung, dass sie es gut machen. Ich erlebe viel Unsicherheit bei den Müttern. Sie haben zwar ein grosses Spektrum an Ideen, wie sie es machen möchten oder könnten, aber meist wissen sie nicht, welches wirklich ihr eigener Weg ist, was ihnen entspricht. Die heutigen Medien mit ihrer

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Informationsflut tragen da sicher auch viel zur Verunsicherung bei. Die Mütter orientieren sich an Vielem, aber nicht an sich selbst. So haben sie viele Bilder im Kopf wie es sein müsste, können aber das eigene Kind nicht lesen, vertrauen nicht auf ihre Intuition und ihr Gefühl.

Dann gibt es auch Frauen, die einfach mal aus allem raus mussten, um sehen zu können, wer sie eigentlich sind. Die sich im Hamsterrad gefangen fühlen und den Kontakt zu sich selbst verloren haben. Da hilft das Mutter-Kind-Haus mit seinem Standort in Gempen, von kraftspendender Natur umrundet und nur wenig Ablenkung bietend. Dort oben ist eigentlich nur die Natur, welche ihre Urkräfte verschenkt.

Und welche Bedürfnisse haben die Kinder?

Nähe, vor allem Nähe zur Mama. Dass jemand Zeit hat und sie in ihren Bedürfnissen wahrnimmt. Dabei geht es um ihre wahren Bedürfnisse und nicht um jene, die sie aus falschen Vorstellungen heraus übergestülpt bekommen.

Für die Kinder ist es wichtig, dass die Mütter darin unterstützt werden, das Verhalten des eigenen Kindes lesen zu lernen, denn der Raum, sich dem Kind ungestört zuwenden zu können, der ist im Mutter-Kind-Haus gegeben. Jetzt besteht die Herausforderung darin, die Kommunikation, auch die non-verbale, zwischen Mutter und Kind zu unterstützen.

Es gibt auch Kinder, die Hinweise auf eine angespannte Mutter-Kind-Bindung zeigen, indem sie klammern. Dann kann die Mama sich keine 2 Schritte weit entfernen. Dort ist es unsere Aufgabe zu erkennen, was dahintersteckt. So ein Verhalten mündet oft in einen Teufelskreis, die Mutter ist erschöpft und das Kind klammert, weil die erschöpfte Mutter nicht ausreichend Sicherheit vermitteln kann.

Manchmal zeigen gerade grössere Kinder durch ihr Klammerverhalten, dass sie sich um Mama sorgen. Da hört man durchaus Sätze wie «Ich schaue zu Mama» oder «Mama, Du brauchst keine Angst mehr haben». Diesen Kindern hilft es sehr zu erleben, dass jetzt für die Mama gesorgt und sie gepflegt und gestärkt wird.

Was liegt Dir am Herzen bei Deiner Arbeit, was ist Dir besonders wichtig?

Allen Menschen offen und unvoreingenommen zu begegnen, seien es Mütter, Kinder, Väter, Mitarbeiterinnen. Achtsam und aufmerksam erkennen zu können, was es jetzt in dem Moment braucht, denn das kann sich stündlich ändern. Für mich ist es ganz wichtig, dass ich keine Erwartungen habe, mir kein Bild im Voraus mache, den Moment greife und auch vermittele: Ich bin jetzt für euch da. Und auf keinen Fall zu werten, denn das blockiert sofort.

Das musste ich zuerst lernen, mir erarbeiten, dass es mir gelingt offen zu sein und dennoch die Distanz zu wahren. Seit mir dies besser gelingt kann ich mit

einem leichteren Gefühl zur Arbeit gehen.

Gibt es Fälle, die Dir sehr zu Herzen gehen?

Gerade gestern hatte ich ein Telefonat mit einer Mutter, die enorme Schuldgefühle geschildert und diese auch auf das Neugeborene übertragen hat. So was trifft mich sehr, wenn Mütter Schuldgefühle haben, weil sie denken es nicht richtig zu machen oder nicht genug für die Kinder und ihre Familie zu tun. Oder wenn sie dem Kind die Schuld an den Schwierigkeiten geben, an ihrer Erschöpfung, an den schlaflosen Nächten, der eigenen Ungeduld. So was führt dazu, dass nachher rundherum eine Schiefelage entsteht. Das geht mir dann schon sehr nahe. Auch dieses Gefühl der Mütter des Nichtgenügens, das teils auch noch vom Umfeld den Müttern so vermittelt wird, so was zu sehen, das tut mir sehr weh.

Wann hast Du das Gefühl: «Hier ist es gelungen, hier haben wir etwas bewirkt.»?

Ehrlich gesagt, eigentlich bei jeder Frau. Für mich ist es ein Geschenk, die Entwicklung einer Frau sehen zu können, auch wenn das im ersten Schritt bedeuten mag, dass eine Erschöpfung noch deutlicher zu Tage tritt. Für mich zeigt dies, dass etwas in Bewegung gekommen ist und das kann zu Neuem führen, damit kann man arbeiten. In der Erstarrung hat man keine Chance, etwas zu bewegen oder neu zu ergreifen.

Schön ist auch, wenn die Frauen dann mit Dankbarkeit nach Hause austreten, wenn man sie strahlen sieht, wie sie ihre Kinder wieder mit Herzenswärme in die Arme schliessen – da freue ich mich.

Aber selbst, wenn ein Aufenthalt abgebrochen wird, sage ich mir, dass wir in dieser Zeit etwas angestossen haben. Auch wenn es für diese Frau nicht der richtige Ort war, sie wird zuhause nicht im alten Trott weiterfahren und wir haben in der kurzen Zeit doch einen Impuls mitgeben können.

Wo siehst Du das Mutter-Kind-Haus in 5 Jahren?

Hm, ich sehe es grösser, vor allem mit mehr zu Verfügung stehendem Wohn – und Arbeitsraum aber nach wie vor in familiärem Rahmen, den halte ich für die Betreuungsqualität als sehr wichtig. Und ich sehe es an einem so schönen und geschützten Standort wie jetzt. Die Natur mit ihrer Kraft, wirkt sehr unterstützend heilend und kräftigend.

Auf jeden Fall wird es weiterhin existieren, der Bedarf nach dieser Form der Begleitung, des Aufgefangen-werdens von Müttern und Kindern mit ihren Familien wird es auf Dauer noch mehr brauchen, davon bin ich überzeugt.

Es braucht Orte, welche Müttern die Möglichkeit bieten, sich gemeinsam mit dem Kind erholen zu können und das niederschwellig. Die Mutter einfach alleine zur Kur zu schicken, dient der Sache nicht. Es braucht Orte wie den Gempen, wo man gemeinsam mit dem Kind wachsen und sich erholen kann.

Fändest Du es sinnvoll, dass es mehrere Mutter-Kind-Häuser in der Art wie das auf dem Gempen gäbe?

Ja auf jeden Fall, damit eine Frau aus beispielsweise Graubünden nicht bis nach Basel kommen muss und dann wegen Heimweh den Aufenthalt abrechnen muss. Die Finanzierung wäre vielleicht auch eher gewährleistet, wenn eine Mutter im Wohnkanton in ein Mutter-Kind-Haus eintreten könnte.

Ich sähe zukünftig auch eine Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Häusern, so entstehen auch Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zur Weiterentwicklung im Bereich Mutter-Kind und Familienbegleitung. Es könnten vielleicht unterschiedliche Schwerpunkte in verschiedenen Therapiebereichen pro Standort angeboten werden. Für gewisse Mütter wäre eventuell eine grössere räumliche Distanz zum Umfeld notwendig, für andere Mütter wiederum bestimmte Therapieschwerpunkte. Mit mehreren Häusern könnte das dann auch individueller abgedeckt werden.

Was wünschst Du Dir allgemein für Mütter und Kinder?

Dass wir wieder mehr in die Haltung finden, dass ein Kind ein Geschenk ist, das wir begleiten dürfen. Es ist kein Projekt, bei dem wir Resultate erzielen müssen und Perfektionismus an den Tag legen. Ich wünsche mir, dass wir wieder mehr in eine Haltung des Vertrauens, dem Kind, aber auch uns selbst gegenüber finden und Mut zum Entdecken entwickeln.

Wenn wir bei Regen in den Turnschuhen raus wollen, dann ist das doch OK, es braucht keine Topmarken-Regenausrüstung von Kopf bis Fuss. Ich wünsche den Müttern den Mut, auf ihre eigene Stimme zu hören und nicht auf die vielen Stimmen von aussen.

Die heutigen Kinder signalisieren das auch, die kommen mit viel Klarheit zur Welt, bringen schon sehr viel Eigenständigkeit mit. Ein Kind ist schon, man muss nichts daraus machen.

Ich würde mir auch mehr Angebote wünschen, die Mütter und Kinder auf diesem individuellen Weg unterstützen, dies auch schon vorgeburtlich. Dass es Orte gibt, wo man sich mit seinen Unsicherheiten zeigen kann, in den eigenen Bedürfnissen erkannt und abgeholt wird und dementsprechend beratend und unterstützend begleitet wird.

Interview von Manuela Krattiger

DANKESSCHREIBEN EINER MUTTER

Liebe Herzensmenschen

Ich durfte so vieles lernen in der Zeit wo ich bei euch war. Immer wieder erfüllt es mich mit tiefer Dankbarkeit, wenn ich zurückdenke an eure Liebe und Anerkennung "alles darf sein", jedes Gefühl hat seine Berechtigung und muss weder gerechtfertigt, noch klein gemacht werden. Diese Erfahrung der Annahme hat mir so unendlich gut getan. Ich durfte einfach so-sein, ich-sein. Das war so befreiend für mich. Ich konnte endlich wieder atmen. Ich danke euch von Herzen für dieses kostbare Geschenk. Es nährt mich jeden Tag. Immer wieder gehe ich in Gedanken auf den Gempen spazieren oder schaue mir den Sonnenuntergang an. Es gibt mir Kraft, in Gedanken dort zu sein und erinnert mich an all die Wärme. Trotz aller Schwere war es eine wunderbare und so kostbare Zeit für mich, in der so vieles heilen durfte.

J.K.

Friedenstanz (Wahrpruch von Rudolf Steiner)

Es keimen der Seele Wünsche,
Es wachsen des Willens Taten,
Es reifen des Lebens Früchte.

Ich fühle mein Schicksal,
Mein Schicksal findet mich.
Ich fühle meinen Stern,
Mein Stern findet mich.
Ich fühle meine Ziele,
Meine Ziele finden mich.

Meine Seele und die Welt sind Eines nur.

Das Leben, es wird heller um mich,
Das Leben, es wird schwerer für mich,
Das Leben, es wird reicher in mir.

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Jahreszahlen Betriebsjahr 2021

Einnahmen	Beiträge für Unterkunft/Betreuung	CHF	383'260.00
	Spendeneingänge	CHF	203'496.60
	Zinsen	CHF	0.00
	Übriger Ertrag	CHF	<u>1'045.00</u>
		CHF	587'801.60
Ausgaben	Personalaufwand (Löhne, Sozialvers.)	CHF	438'069.50
	Honorare/Fremdleistungen	CHF	6'260.00
	Betriebsaufwand	CHF	88'240.07
	Verwaltungsaufwand	CHF	9'249.10
	Abschreibungen/Diverses	CHF	<u>3'002.60</u>
		CHF	544'821.27
Einnahmen- überschuss		CHF	42'980.33
Aktiven	Umlaufvermögen	CHF	340'176.55
	Anlagevermögen	CHF	<u>12'540.00</u>
		CHF	352'716.55
Passiven	Fremdkapital	CHF	111'870.00
	Eigenkapital	CHF	<u>240'846.55</u>
		CHF	352'716.55

Spenden 2021

Stiftung Amaari / Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung / Ceres / Stiftung Eudoxos / Verein zur Förderung Anthroposophischer Institutionen / Edith Maryon Stiftung / u. A.

Grossspenden von Einzelpersonen und Stiftungen
Verschiedene Benefizkonzerte und -veranstaltungen, Verkauf und Kleinspenden
Freundeskreis mit sowohl einmaligen, wie monatlichen Spenden

Total CHF 203'496.-

Spenden an die Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus können von den Steuern abgezogen werden.

Revisionsbericht

BMF ProConsulting AG
Treuhanddienstleistungen

Stiftungsrat der
STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS
Höfliweg 16
4145 Gempen

Basel, 11. April 2022

BERICHT DER REVISIONSSTELLE ZUR EINGESCHRÄNKTEN REVISION AN DEN STIFTUNGSRAT DER STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der STIFTUNG ITA WEGMAN MUTTER-KIND-HAUS für das am 31. Dezember 2021 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entspricht.

BMF ProConsulting AG



Nadja Nemeth
Zugelassene Revisorin
Leitende Revisorin



Melina Beer
Revisorin

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Steingraben 81 | CH-4051 Basel | T +41 61 273 84 85 | F +41 61 273 84 86 | kontakt@bmfag.ch

Ita Wegman Mutter-Kind-Haus in Gempen

Bank- oder Postverbindung für Spenden

Bank:

Freie Gemeinschaftsbank Basel
Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus
Kto.-Nr. 401.077.9
IBAN CH09 0839 2000 0040 1077 9

Post:

Postkonto Nr. 85-399533-2
IBAN CH75 0900 0000 8539 9533 2

Stiftung Ita Wegman Mutter-Kind-Haus
Höfliweg 16 4145 Gempen
Telefon 061 701 54 80 Fax 061 701 54 79
www.itawegman-mutterkindhaus.ch
info@itawegman-mutterkindhaus.ch

Dieser Jahresbericht wurde mit freundlicher Unterstützung von
Bloch AG, Arlesheim
gedruckt.